

Abs	taz (18.8.2007)	Akzente (11 / 2007)	Abs
	<u>Wer kennt schon Albanien?</u> (Jeannette Goddar)	<b>Reiseziel Tourismus</b> (Jeannette Goddar, Fotos: Jeannette Goddar)	
0	Einsame Adriastrände, ein bergiges Hinterland – für <b>Albanien</b> ist der <b>Tourismus</b> eine ausbaufähige Entwicklungsstrategie. Deutsche Entwicklungshilfe unterstützt deshalb nachhaltige Projekte im albanisch-mazedonisch-griechischen Dreiländereck und in der Region rund um Shkodra	Kartenmaterial? Hinweisschilder in Englisch? Eine Touristeninformation in Tirana? Wer durch <b>Albanien</b> reist, muss auf manch selbstverständlichen Service verzichten. Im Norden des Landes wird die Einnahmequelle <b>Tourismus</b> jetzt besser erschlossen.	0
1	<b>Ismail Beka ist früh in einen Tag gestartet</b> , der lang werden wird.	<b>Ismail Beka ist früh in den Tag gestartet.</b>	1
	<b>Die Sonne schaut noch nicht einmal über den Bergrücken, als er nach mehr als zwei Stunden Fahrt das erste Etappenziel erreicht.</b> Über eine Uferstraße, an der zwei Autos einander kaum passieren können,	<b>Die Sonne schaut noch nicht über den Bergrücken, als er nach mehr als zwei Stunden Fahrt das erste Etappenziel erreicht:</b>	
	hat er sich bis in <b>die letzte Taverne vor der Grenze nach Montenegro</b> vorgearbeitet. Obwohl Wochenende ist, sind Beka und seine Begleiter an diesem sonnigen Tag die einzigen Gäste am Ufer eines Sees, der zwar der größte der Balkanhalbinsel ist, von dem die Weltöffentlichkeit aber kaum Notiz nimmt:	<b>die letzte Taverne vor der Grenze nach Montenegro,</b>	
	am <b>Shkodra-See im Norden der gleichnamigen Stadt</b> und in einem Land, das <b>Ismail Bekas Ansicht nach viel zu selten besucht wird:</b>	am Ufer des <b>Shkodra-Sees</b> . Der See <b>im Norden der gleichnamigen Stadt</b> ist der größte der Balkanhalbinsel. <b>Viel zu selten wird er nach Ansicht Bekas besucht.</b> So wenig wie das Land,	
	<b>in Albanien.</b>	<b>in dem er liegt: Albanien.</b>	
2	<b>„Sehen Sie, was wir alles haben!“, ruft Beka aus und macht eine Armbewegung entlang der wunderschönen und unverbauten Bucht bis zu der dahinter liegenden Bergwelt.</b>	<b>„Sehen Sie, was wir alles haben!“, ruft der albanische GTZ-Mitarbeiter Ismail Beka aus und macht eine Armbewegung entlang der wunderschönen und unverbauten Bucht bis zur dahinterliegenden Bergwelt.</b> Genau hier am Seeufer habe er neulich mit Tourismus-Verantwortlichen aus dem Ruhrgebiet gestanden, die wegen einer Wirtschaftspartnerschaft gekommen waren und sich mit ihm und den Kommunalpolitikern über Konzepte zur Tourismusförderung unterhalten wollten. „Die waren fassungslos, und alles, was sie sagten, war: Wenn wir so etwas hätten, wir könnten uns vor Besuchern kaum retten!“, schwärmt Beka.	2
		Der Shkodra-See ist eines von zwei Gebieten in Albanien, in denen die GTZ — unter anderem unterstützt von Dortmunder Fachleuten — die Entwicklung des Tourismus fördert. Das zweite Projektgebiet liegt in den Albanischen Alpen, zwischen Shkodra und den Grenzen zu Montenegro und Kosovo. Hier wie da gehen die Uhren aus touristischer Sicht noch anders als anderswo.	3
	<b>Dass Albanien unter dem Diktator Enver Hoxha</b>	<b>Dass das Land unter Enver Hoxha rigider als jedes</b>	

Abs	taz (18.8.2007)	Akzente (11 / 2007)	Abs
	rigider als jedes andere Land in Osteuropa abgeschottet wurde,	andere in Osteuropa abgeschottet wurde,	
	macht zwar einen Teil seiner Mystik und seiner Anziehungskraft aus – aber auch seinen Nachholbedarf in touristischer Entwicklung. Individualreisende in Albanien finden kaum Kartenmaterial und Hinweisschilder, schon gar nicht in Englisch und auch nur wenige Menschen, deren Beruf es ist, ihnen zur Seite zu stehen.	macht zwar einen Teil seiner Mystik und seiner Anziehungskraft aus, erklärt aber zugleich den Nachholbedarf an touristischer Entwicklung. Wer allein durch Albanien reist, findet kaum Kartenmaterial und Hinweisschilder, schon gar nicht in Englisch. Nur wenige Menschen haben es sich zum Beruf gemacht, Reisenden zur Seite zu stehen.	
	Nicht einmal in der Hauptstadt Tirana gibt es eine Touristeninformation.	Nicht einmal die Hauptstadt Tirana hat eine Touristeninformation.	
3	Wenn es das eine oder andere doch gibt,	Wenn es hier und da dennoch eine Orientierung gibt,	4
	ist das nicht selten auf Ismail Beka und seine Mitarbeiter zurückzuführen: Sie haben dafür gesorgt,	so ist dies nicht selten auf Ismail Bekas Initiative und die seiner Mitarbeiter zurückzuführen. Die Mitarbeiter im albanisch-deutschen Programm zur Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, das sich auch um den Tourismus kümmert, sorgen dafür,	
	dass die Hauptstadt Tirana den ersten Stadtplan mit Straßenverzeichnis bekam; und dafür, dass die Taverne, in der er sitzt, an der Hauptstraße ausgeschildert ist.	dass Tirana den ersten Stadtplan mit Straßenverzeichnis erhielt. Im wildromantischen Gebirgstal Thethi in den Albanischen Alpen, drei Stunden Fahrt mit dem Jeep von Shkodra entfernt, stehen inzwischen erste Hinweisschilder.	
	Das Team hat die Autorin des ersten deutschsprachigen Albanien-Reiseführers mit Auto, Fahrer und Übersetzern ausgestattet und treibt gemeinsam mit albanischen Outdoor-Kennern und einem Schweizer Team die Erstellung von Wander-, Fahrrad- und Rafting-Karten voran.	Das Team stattete die Autorin des ersten deutschsprachigen Albanien-Reiseführers mit Auto, Fahrer und Übersetzern aus, und gemeinsam mit albanischen Landschaftskennern und Schweizer Fachleuten treibt es die Erstellung von Wander- und Fahrradkarten voran.	
	Wenn Bekas Traum wahr wird, gibt es bald die ersten GPS-tauglichen Wanderkarten der touristisch noch weitgehend unerschlossenen albanischen Alpen im Norden des Landes.	Noch träumt Ismail Beka von den ersten GPS-tauglichen Wanderkarten der touristisch noch weitgehend unerschlossenen Albanischen Alpen im Norden des Landes. Doch auch die wird es bald geben.	
	Dann könnte in nicht allzu ferner Zukunft aus der Grenzregion zu Kosovo und Serbien, die noch bis vor kurzem als unsicher galt, ein neues Wanderparadies entstehen.	Dann könnte in nicht allzu ferner Zukunft in der Grenzregion zu Kosovo und Serbien ein ganz neues Wanderparadies abseits ausgetretener Pfade entstehen.	
	Bereits in diesem Sommer eröffnen dort mit Unterstützung von Beka und seinen Kollegen die ersten Privatpensionen.	In diesem Sommer eröffneten im Thethital die ersten Privatpensionen.	5
	Mit höchstens 1.000 Euro pro Familie hat man den Ausbau von Gäste- und Badezimmern in Privathäusern unterstützt.	Mit bis zu 1 000 Euro pro Familie förderte das albanisch-deutsche Programm in dieser Gegend, die landschaftlich den Vergleich mit den schweizerischen und österreichischen Alpen nicht zu scheuen braucht, die Einrichtung von Gästezimmern. Mit jedem Hausbesitzer, der sich in der abgelegenen Bergregion für das Projekt gewinnen ließ, redete das Team ausführlich. Gemeinsam mit Architekturstudenten nahmen	

Abs	taz (18.8.2007)	Akzente (11 / 2007)	Abs
		die Entwicklungsfachleute die Gebäude in Augenschein. Mal wurde die Einrichtung für ein Doppelzimmer finanziert, mal der Bau eines zweiten Badezimmers subventioniert. Stets ging es darum, in enger Zusammenarbeit mit den Menschen eine passende Lösung zu finden.	
	So, sagt Beka, „wollen wir Menschen in einer strukturschwachen Region eine Perspektive geben.“	Den Menschen in der strukturschwachen Region eine Aufgabe geben und sie von der Abwanderung abhalten: Dies sei sein Anliegen, sagt der Albaner Beka. Alles im Interesse des Tourismus, einem Wirtschaftszweig, auf den die Leute hier setzen wie auf keinen anderen. Denn es gibt keine bezahlten Arbeitsplätze im Tal und keine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Dies änderte sich erst in diesem Jahr, als die ersten Touristen kamen.	6
4	Ismail Beka ist nämlich gar kein Tourismusmanager, sondern der Leiter des Büros der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Tirana. Neben der Ver- und Entsorgung mit Trink- und Abwasser widmet sich die GTZ in Albanien der Wirtschafts- und Tourismusförderung. Das Motto: Nachhaltiger Tourismus fördert nicht nur die Wirtschaft, sondern schafft auch Erwerbsgrundlagen und Einkommen für die einfache Bevölkerung. Als Schwerpunktregion hat sich die GTZ nicht die „albanische Riviera“ ausgesucht. Die hat bereits der Club Mediterranee entdeckt. Die GTZ fördert zwei Regionen, die es auch in Zukunft nicht leicht haben werden, an Gäste zu kommen:	Ismail Beka, der an diesem sonnigen Wochenende einen so perfekten Reiseleiter gibt, widmet sich der Wirtschafts- und Tourismusförderung in dem bis heute weitgehend unerforschten Land im Auftrag des deutschen Entwicklungsministeriums. Seine junge albanische Kollegin Edlira Kruja unterstützt ihn dabei von Shkodra aus. Die beiden Tourismuspioniere beraten auch staatliche Tourismusinstitutionen und Verbände der Privatwirtschaft.	7
	das albanisch-mazedonisch-griechische Dreiländereck mit dem Ohrid- und Prespasee und die Region rund um Shkodra, in der Beka heute unterwegs ist.	Nachdem der Schwelpunkt zunächst auf der mazedonisch-griechisch-albanischen Grenzregion um den Ohrid- und den Prespa-See lag, ist in den vergangenen Jahren der Norden Albaniens ins Zentrum der Arbeit gerückt. Eine Region, die landschaftlich ebenso reizvoll wie wirtschaftlich abgehängt ist.	
5	Nach einem schnellen Kaffee am Seeufer macht er sich zu seinem nächsten Ziel auf.	Nach einem schnellen Kaffee am Ufer des Shkodra-Sees macht sich Ismail Beka auf in die gleichnamige Stadt; die größte in Nordalbanien und einst ein wichtiges Handelszentrum auf dem Balkan.	8
	Rund um die imposante Burgruine Rozafa, die Illyrern und Römern wie Venezianern und Osmanen als Bastion diente,	Das Wahrzeichen von Shkodra ist die imposante Burgruine Rozafa, die Illyrern, Römern, Venezianern und Osmanen als Bastion diente. Hier oben, von wo der Blick über die Altstadt streift,	
	ist heute zum ersten Mal großer Markttag. Aus der ganzen Region stellen Albanerinnen und Albaner zur Schau, was sie haben und können. Für die Besucher gibt es ein opulentes Buffet mit Ziegenkäse und Byrek, gefüllten Weinblättern und Köfte, umsonst und für alle. Gestärkt drehen	ist heute zum ersten Mal großer Markttag. Albanische Händler aus der ganzen Region stellen zur Schau, was sie haben und können.	

Abs	taz (18.8.2007)	Akzente (11 / 2007)	Abs
	die Besucher eine Runde entlang der Verkaufstische. Sie testen den Wein aus den Bergen, befühlen Stoffe aus traditionellen Webstühlen und bestaunen eine Truppe, die ohne jede Ermüdungserscheinung albanische Tänze aufführt.		
6	Ismail Beka trifft hier Ridvan Sokoli, den Wirtschaftsstadtrat der 120.000-Einwohner-Stadt Shkodra.	Ismail Beka hat sich mit Ridvan Sokoli verabredet. Sokoli ist Wirtschaftsstadtrat der 120 000 Einwohner zählenden Stadt Shkodra.	
	Er weiß, wie viel es zu tun gibt.	Ein Job, um den ihn niemand beneiden muss.	
	Die offizielle Arbeitslosenquote liegt bei 32 Prozent; auch in Albanien ist mit dem Sozialismus die staatlich verordnete Wirtschaft zusammengebrochen:	Die offizielle Arbeitslosenquote in seiner Kommune liegt bei 32 Prozent. Mit dem Ende des Sozialismus brach auch die staatlich gelenkte Wirtschaft weitgehend zusammen.	
	Alleine in Shkodra, erzählt Sokoli, hätten nach 1991 tausende ehemalige Mitarbeiter staatlicher Firmen auf der Straße gesessen.	Nach 1991 saßen alleine in Shkodra mehrere Tausend ehemalige Mitarbeiter staatlicher Firmen auf der Straße.	
		<b>Handwerk unter einem Dach</b>	
7	Eine von ihnen ist die 52-jährige Teuta Gogaj. Drei­ßig Jahre knüpfte sie in einer sozialistischen Fabrik Teppiche, die den albanischen Doppeladler als riesiges Emblem tragen. 1991 wurde sie arbeitslos. Wenige Jahre später fasste sie den Entschluss, sich mit derselben Arbeit selbständig zu machen. „Ich kann doch nichts anderes“, sagt sie, „und warum sollen die Leute heute keine Teppiche mehr brauchen?“ Tatsächlich:	Eine von ihnen ist die 52-jährige Teuta Gogaj. Drei­ßig Jahre lang knüpfte sie in einer sozialistischen Fabrik Teppiche mit dem Emblem des albanischen Doppeladlers.	9
	Heute beschäftigt die 52-Jährige in einer kleinen Teppichproduktion sechs Mitarbeiter. Sie hat es so geschafft, auch in äußerst schwierigen Zeiten zwei Kindern eine Ausbildung zu finanzieren.	Heute beschäftigt die Albanerin in einer kleinen Teppichproduktion sechs Mitarbeiter und hat es geschafft, in äußerst schwierigen Zeiten zwei Kindern eine Ausbildung zu finanzieren.	
8	Am 1. September wird Teuta Gogaj ihren neuen Laden beziehen.	Teuta Gogaj hofft darauf, bald ihren Laden im geplanten neuen Zentrum für Kunsthandwerk beziehen zu können.	11
	Dann eröffnet in Shkodra, angestoßen von der GTZ, ein in der Region einzigartiges Zentrum für Kunsthandwerker.	Das einzigartige Zentrum für Kunsthandwerker in der Region, das derzeit im Bau ist,	10
	Sechzig Maler und Bildhauer, Holzhandwerker, Silberschmiede und Maskenhersteller	soll 60 Maler und Bildhauer, Holzhandwerker, Silberschmiede und Maskenhersteller beherbergen.	
		Mit der Einweihung wären die Zeiten vorbei, da sie alle daheim in ihren Wohnzimmern als Einzelkämpfer arbeiteten.	
	sollen auf auf je 30 Quadratmetern an einem gemeinsamen Ort und doch wirtschaftlich unabhängig voneinander ihre Ware feilbieten.	Unter einem Dach und doch wirtschaftlich unabhängig voneinander könnten sie in ihrem neuen Domizil auf je 30 Quadratmetern Ladenfläche ihre Ware anbieten. Erwünschter Nebeneffekt:	
	Das Zentrum soll Touristen auf der Suche nach Mitbringseln ins Auge springen.	Den Touristen, von denen die meisten mit Bus, Caravan oder dem eigenen Pkw über die Grenze aus Montenegro an den Shkodra-See kommen, wird das Zentrum ins Auge springen.	
	Und es soll jenen, die heute als Einzelkämpfer		

Abs	taz (18.8.2007)	Akzente (11 / 2007)	Abs
	arbeiten, das Leben einfacher machen.		
	„Wir haben doch alle die gleichen Interessen“, erzählt die Teppichknüpferin, „und ich hoffe, dass wir die an einem gemeinsamen Ort besser durchsetzen können.“	„Wir haben doch alle die gleichen Interessen, und ich hoffe, dass wir die an einem gemeinsamen Ort auch besser durchsetzen können“, sagt die Teppichknüpferin.	
9	Die GTZ hat den Bau mit 40.000 Euro und in Kooperation mit dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung, CIM, sowie der Stadt Shkodra angeschoben und ermöglicht.	Die GTZ ermöglichte den Bau mit 40 000 Euro; in Kooperation mit dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung, einer Arbeitsgemeinschaft der GTZ und der Bundesagentur für Arbeit, sowie der Kommune Shkodra. Die Stadt stellte einen größeren Betrag für die Infrastruktur und für die Erschließung des Grundstücks bereit.	11
	Ab dem Zeitpunkt der Eröffnung setzt das Konzept aber ganz auf die Eigenverantwortung der Künstler. Die Kunsthandwerker, die es beziehen, müssen den Ort selbst zum Erfolg führen. Dass sie in ihren Läden und Werkstätten Geld verdienen, ist ohnehin unerlässlich:	Das als Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft gestartete Projekt setzt ganz auf die Eigenverantwortung der Künstler. Der finanzielle Anreiz dazu ist da.	
	Jeder Handwerker hat für 7.000 Euro seinen Laden als sein Eigentum erworben – und muss das zumeist geliehene Geld wieder abtrottern.	Jeder Handwerker erwirbt seinen Laden für 7 000 Euro als Eigentum und muss das zumeist geliehene Geld wieder in Raten zurückzahlen.	
10	Ismail Beka, der am Ende seines Inspektionstages mit einem der Künstler in einem Cafe letzte vertragliche Details bespricht, ist sich sicher, dass es klappt:	Ismail Beka, der am Ende seines Inspektionstages mit einem Künstler in einem Cafe letzte vertragliche Details klärt, ist sich sicher:	
	„Die Zukunft gehört den Menschen“, sagt er, „sie sind es, die etwas daraus machen müssen. Und: Das werden sie auch.“	„Das klappt.“	
	<b>ALBANIEN-INFO</b>		
	Das Wirtschaftsforschungsinstitut Oxford Economic Forecasting sieht Albanien als eines von zehn Ländern weltweit, die bis 2016 jedes Jahr mit <b>touristischen Wachstumsraten</b> bis zu 10 Prozent rechnen können. <b>Anreise:</b> Die Stadt Shkodra ist von der Hauptstadt Tirana in weniger als drei Stunden mit dem Bus erreichbar. Nach Tirana fliegt Albania Airlines dienstags und freitags von Frankfurt/Main nach Tirana; die Lufthansa elfmal wöchentlich von mehreren deutschen Städten über Wien. Der Billigflieger Germanwings startet am 23. Juni eine wöchentliche Flugverbindung von Köln/Bonn. Von Korfu fahren je zwei Personenfähren täglich in 30 Minuten in die südalbanische Hafenstadt Saranda. Auch von mehreren Städten Italiens ist Albanien über Nacht mit der Fähre erreichbar. Die Einreise über Land ist aus allen Nachbarländern visumsfrei möglich. <b>Reiseführer:</b> „Albanien entdecken – Auf den Spuren Skanderbegs“. Trescher Verlag 2006, 336 S., 17,95 €	Jeannette Goddar ist freie Journalistin in Berlin.	